

Was bleibt?

Zum Umgang mit dem Namensgeber am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium

Das Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Oberasbach ist mit aktuell rund 1400 Schülern die größte Schule im Landkreis und einziges Gymnasium in Bayern, das Bonhoeffers Namen trägt. Der Namensgeber Dietrich Bonhoeffer wurde am 9. April 1945 in den letzten Kriegstagen und wenige Tage vor der Befreiung des Lagers Flossenbürg, in dem er inhaftiert war, von seinen Nazi-Bewachern im Namen des Deutschen Volkes zum Tode verurteilt und gehängt.

Vor 70 Jahren also starb der evangelische Pastor, und er wird heute von nicht Wenigen als ein Märtyrer für eine gute Sache verehrt. Das liegt einerseits an der Tragik seines Todes. Andererseits aber auch daran, dass Bonhoeffer, der nur 39 Jahre alt wurde und dessen 110. Geburtstag man im Jahr 2016 feiert, in seinem kurzen Leben doch so viel Bedenkenswertes hinterlassen hat. Das hat ihm im Ausland beinahe noch mehr Aufmerksamkeit eingebracht als im Inland. Seine theologischen Werke, Gedichte, Briefe, selbst Theaterstücke, füllen die für sein kurzes Leben beachtliche Zahl von 18 umfangreichen Bänden, das bekannteste von ihnen, „Widerstand und Ergebung“, ist eine Sammlung von Briefen, die er aus der Haft an seine Freunde geschrieben hat.

Was bleibt?

Was bleibt von so einem produktiven und zugleich doch auch in der bedingungslosen Akzeptanz des eigenen Todes kompromisslos-einschüchternden Leben an Erinnerungswertem übrig, das für eine Schule und ihre Mitglieder einen Pfad in die Zukunft weisen könnte?

Diese Frage beschäftigte bereits weit im Vorfeld des „Bonhoeffer-Gedenkjahres“ ein Lehrerteam am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium (DBG). Denn immerhin reicht Bonhoeffers Gedenkjahr von seinem 70. Todestag im April 2015 bis zu seinem 110. Geburtstag im Februar 2016 im Schulkalender über zwei Schuljahre.

Leitgedanken aus Bonhoeffers Engagement für jüdische Mitbürger, Mithäftlinge, nicht zuletzt auch aus seiner Zeit in der Pastorenausbildung, bilden den Rahmen: **Soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte, Friede als Wagnis, Verantwortung für die Zukunft** und als Bindeglied zwischen diesen wesentlichen Verpflichtungen das Thema **Gemeinschaft und Zuhören**. Diese vier Themen bilden den Rahmen für vier Gedenktage und weitere Veranstaltungen am DBG, die im Verlauf zweier Schuljahre, abschließend mit Bonhoeffers Geburtstagsfeier am 4. Februar 2016, begangen werden.

Dabei ist es gar nicht so einfach, Konzepte zu finden, die Schüler im Alter von 10 bis 19 Jahren, also in unterschiedlichen Lebensabschnitten, ebenso ansprechen können wie Lehrer und Eltern. Dass es dennoch gelingen kann, zeigte der erste Gedenktag, der am Freitag nach den Osterferien von allen Schülern und Lehrern des

Gymnasiums begangen wurde. Das Leben und Sterben dieses aufrechten Protestanten, der aus dem sicheren Exil in den USA mit dem letzten Schiff wieder zurück nach Deutschland fuhr, um sich dort neben seiner theologischen Arbeit aktiv im Widerstand gegen ein unmenschliches System zu engagieren, war Thema der Gedenkfeier. Im Mittelpunkt standen deshalb auch die **Gemeinschaft und das Zuhören** als zwei Lebensmaximen Bonhoeffers.

Es ist selten, dass 1400 Schüler und ihre 120 Lehrer gemeinsam in einer großen Aula versammelt sind. Noch seltener ist es, dass eine so große Anzahl von Zuhörern eine Stunde lang gebannt und mucksmäuschenstill einer szenischen Inszenierung mit Musik von Mitschülern folgt und dass diese Konzentration bis zum Ende des Schultages anhält. Zuhören in einer so großen Gemeinschaft kann also gelingen, was Direktor Beiersdorfer auch am Ende des Tages in seiner Rede mit Stolz hervorheben konnte.

Schwaches, flackerndes Licht, Sirenenalarm, Bombeneinschläge, Maschinengewehrsalven, Schüsse und Schreie. Im April 1945 ist der Zweite Weltkrieg zurück an seinen Ausgang gekehrt, nach Berlin. Wie in einer Zeitmaschine werden die Zuschauer in diese schreckliche Zeit zurückversetzt und sie werden Zeugen von Hitlers Hass, der in einem seiner letzten Befehle noch alle seine Widersacher mit dem Tod bestrafen will: Es soll nichts bleiben vom Guten. Hieraus entspinnt sich die Handlung der Szenen. Rückblende. Bonhoeffer stand 1943 vor einer schwierigen Entscheidung, die er aber kompro-

misslos traf. Kann ein Pfarrer einen Mord billigen, mittragen, ja sogar den Mörder segnen? Es geht um die Vorbereitungen auf das schließlich fehlgeschlagene Attentat auf Hitler. Bonhoeffer schlägt sich auf die Seite der Attentäter. Doch die Attentate auf Hitler scheitern allesamt, auch das am 20. Juli 1944. Der Wächter von Bonhoeffer im Gestapogefängnis in Berlin formuliert es im viel gelobten Bonhoefferfilm „Die letzte Stufe“ mit Ulrich Tukur in der Hauptrolle, der nach der Pause von allen Klassen jeweils in kleineren Gruppen angeschaut wird, so: „*Hitler ist mit dem Teufel im Bunde*“. Die Attentäter werden gefasst und nach einem Aktenfund ist auch klar, dass der Theologe Bonhoeffer beteiligt war. So ereilt auch ihn der Hass Hitlers in diesen letzten Tagen und Stunden des Diktators. Auf der Bühne sieht man Befehlsempfänger hin- und her hetzen. Dienstbeflissen geben sie Hitlers Mütze weiter, Symbol eines tödlichen und makabren Stafettenlaufs, der schließlich Flossenbürg erreicht, wo die Handlanger des Todes nur auf eine Nachricht warten, um ihr Handwerk zu verrichten. Bonhoeffer wird gehängt. Die Musik begleitet die Szenen, meisterhaft vortragend Samuel Barbers bekanntes Adagio für Streicher auf dem Akkordeon von Marco Dick, 7a, das schon im Antikriegsfilm Platoon die drückende Stimmung der Bilder und Worte unterstrich. Und dazu Chor und Orchester mit Stücken von Gustav Mahler und natürlich der bekannten Vertonung von Bonhoeffers wohl berühmtesten Gedicht „*Von guten Mächten wunderbar geborgen*“.

In Gemeinschaft zuhören, aber eben nicht in einer aufbrausenden, hasserfüllten, wie sie die Nationalsozialisten etwa auf ihren Nürnberger Parteitagen zelebrierten, sondern in einem stillen, verantwortungsvollen Beisammensein. Die Nagelprobe war die letzte Stunde des Gedenktages. Wieder versammelten sich alle Schüler und Lehrer in der Aula. Doch die Konzentration hielt und wundersam stellte sich schnell Ruhe ein.

Gemeinschaft und Zuhören als gelebter Respekt gegenüber dem Namensgeber der Schule ist ein greifbares Ergebnis des Tages. Das betonte auch Schulleiter Heinz Beiersdorfer in seiner abschließenden Rede. Er hob hervor, dass in der Tradition Bonhoeffers stehen bedeutet, Frieden zu bewahren und deshalb die gemeinsame

Suche nach Kompromissen in den Mittelpunkt zu stellen. Voraussetzung hierfür sei das Zuhören. Das gelang an diesem Tag.

Jetzt ist Sommer, das Schuljahr neigt sich seinem Ende zu. Gelegenheit also für einen Projekttag in der letzten Schulwoche, der eine weitere Leitlinie Bonhoeffers ins Zentrum stellt: **Verantwortung für die Zukunft**. Für jede Klasse gibt es ein eigenes Programm, das Bezug auf dieses Motto nimmt. So beschäftigen sich die fünften Klassen mit der Verantwortung für die Natur, die sechsten Klassen sind unterwegs in sozialen Projekten wie z.B. in verschiedenen Seniorenheimen oder Eine-Welt-Läden, die siebten Klassen werden von den Schulsanitätern für die Zukunft fit gemacht, die achten Klassen im Engagement gegen rechts von der Polizei bestärkt, die neunte Jahrgangsstufe bekommt Besuch vom Landrat und dessen Mitarbeitern, die zehnten Klassen sind auf Exkursionen unterwegs. Die elfte Jahrgangsstufe kann sich in verschiedene Projekte einwählen, die von der Dokumentation des Tages bis zur Auseinandersetzung mit der Theologie Bonhoeffers reichen.

Im neuen Schuljahr wird es im Oktober noch einen Projekttag zum Thema **Soziale Gerechtigkeit und Menschenrechte** in Zusammenarbeit mit dem Menschenrechtsbüro und dem Menschenrechtsfilmfestival der Stadt Nürnberg geben. Am Vorabend ist der diesjährige Menschenrechtspreisträger, Amirul Haque Amin, der Präsident der Textilarbeiter-Gewerkschaft in Bangladesh, an die Schule eingeladen, um in einer öffentlichen Veranstaltung über die Situation der Arbeiter in seinem Land zu berichten. Weitere öffentliche Veranstaltungen werden ein Podiumsgespräch mit wichtigen Menschen der Zeitgeschichte und inszenierte Lesungen aus den sog. „Brautbriefen“ Bonhoeffers sein.

Den Abschluss bildet dann das Gedenken an Bonhoeffers 110. Geburtstag: **Friede als Wagnis** lautete das Thema an diesem Tag. Die Schule möchte ihn als Friedensmahl mit ihren bei den Projekttagen zu Freunden gewordenen Gästen feiern.

So hofft die Schule, die Erinnerung an Dietrich Bonhoeffer sowohl für die Schulfamilie als auch für die ganze Region wach zu halten und in seinem Sinn aktiv zu werden.

Felicitas Handschuch, René Hurtienne unter Mitarbeit von Doris Müller (Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium)